JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

KORRESPONDENTEN IN ALLEN JÜDISCHEN ZENTREN

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

REDAKTION UND VERLAG: OSCAR GRÜN



TELEGR.-ADR.: „PRESSCENTRA ZÜRICH“
POSTCHECK-KONTO VIII 5166

BUREAU CENTRAL DE LA PRESSE JUIVE

ZÜRICH, SCHWEIZERGASSE 10
TEL.: SELNAU 32 51

Nummer 33 | 15. Mai 1919 | ט"ו אייר תרע"ט | Preis 25 Cts.

Abdruck gegen Quellenangabe

Kein zionistischer Staat in Palästina?

London, 9. Mai. (Presstelegraph) Der „Daily Telegraph“ meldet, dass das Projekt eines zionistischen Staates in Palästina nicht verwirklicht werden wird. Das Blatt schreibt: „Den Juden werden durch den Friedensvertrag in Palästina die gleichen Rechte garantiert werden, aber sie können dort nicht eine selbständige Judenrepublik, eher eine Judengemeinde, bilden. Diese Entscheidung ist wahrscheinlich auf die feindselige Haltung der anderen Einwohner Palästinas zurückzuführen. Jedenfalls ist der Zionismus durch die Friedenskonferenz nicht gefährdet.“ (Soll vielleicht heissen nicht gefördert. J.P.Z.)

Diese von Dr. *Dillon*, einem der fähigsten und bekanntesten englischen Journalisten, übermittelte Nachricht hat in London berechtigtes Aufsehen erregt. Ein Vertreter der „Jewish Times“ wandte sich an das Londoner zionistische Büro um Auskunft, wo er folgende Erklärung erhielt: Dr. Dillons Meldung scheint nichts anderes als eine private Behauptung zu sein, da alles, was sie erzählt, im völligen Widerspruch steht zu den Informationen, die wir aus Paris von der amerikanischen zionistischen Delegation erhalten haben. Die zionistischen Aussichten auf der Friedenskonferenz haben sich in nichts zum schlechteren verändert, und es herrscht vollständiges Vertrauen hinsichtlich der Durchführung der jüdischen Forderungen.

Auch *Dr. Braude*, Lodz, der erst diese Woche Paris verlassen hat, gab uns bei seiner Durchreise in Zürich die Auskunft, dass trotz des nur langsamen Fortschreitens der Verhandlungen gar keinen Grund zu Pessimismus vorliege.

Die jüdische Frage auf der Friedenskonferenz.

Paris, 5. Mai. Die jüdische Frage ist Gegenstand der Besprechungen des Rates der Drei. Die Entscheidung wurde jedoch hinausgeschoben. Das gleiche gilt von der irischen Frage.

Fortdauer der Pogrome.

Der Pogrom in Wilna.

Vom „Komitee für den Osten“ erhielten wir folgendes vom 7. Mai datierte und erst verspätet hier angelangte Telegramm: „Aus Königsberg wird von zuverlässiger Seite berichtet, dass seit dem Einzug der Polen in Wilna furchtbare Judenpogrome herrschen. In den ersten Tagen sind 450 (soll wie wir glauben 54 heissen. J.P.Z.) ermordet, viele verwundet und über 3000 Juden gefangen fortgeschleppt worden. Die Metzeleien dauern an. Alle Juden werden von den polnischen Truppen und der einheimischen polnischen Bevölkerung ausgeplündert. Der bisherige Schaden wird auf mindestens 60 Millionen geschätzt. Die jüdische Bevölkerung ist andauernd in grösster Lebensgefahr und kann Wilna nicht verlassen. Der Lebensmittelverkauf an sie wird verhindert. Auch die Synagoge wurde ausgeraubt. Oberrabbiner *Grodzensky* wurde ausgeplündert, Rabbiner *Rubinstein* tätlich insultiert, der Rabbiner aus Landwarowo geprügelt. Schleunigste Intervention wird dringend gefordert. Bitte London, Paris, Amerika sofortiges Einschreiten verlangen, auch Warschau ermahnen. Wir rufen die Hilfe neutraler Länder an. Eine amerikanische Kommission soll sofort nach Wilna zur Untersuchung reisen, unterstützt von zwei jüdischen und auch christlichen Mitgliedern des Warschauer Landtages.“

Haag, 10. Mai. Das Haager jüdische Korrespondenzbureau berichtet folgende Einzelheiten der fortdauernden Judenpogrome in Wilna. Es seien bis jetzt 160 Juden ermordet und ungefähr 3000 Juden gefangen und verschleppt worden. Alle Läden wurden ausgeplündert. Zwei Oberrabbiner, *Grodsenski* und *Rubinstein*, wurden beraubt und furchtbar misshandelt. Die Synagoge wurde ebenfalls geplündert. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 60 Millionen. Die jüdische Bevölkerung ist in grosser Lebensgefahr. Sie darf Wilna nicht verlassen. Der Verkauf von Lebensmitteln an Juden wird verhindert. Die Polen drohen, die gesamte jüdische Bevölkerung zu ermorden, wenn sie gezwungen seien, infolge des Vormarsches der Bolschewisten die Stadt zu verlassen.

Laut „W. Morgenpost“ wurde der junge bekannte Schriftsteller *Orschanski* erschossen, ebenso die Studenten *Iwjanski* und *Rosen*. Rabbiner *Rubinstein* und Dr. *Schabad*, die beim Kommandanten, wegen der Verhafteten intervenieren wollten, wurden auf dem Wege dorthin verhaftet und mit hundert andern Verhafteten beim Stadttheater an die Mauer gestellt und ihnen gedroht, dass man sie alle erschiessen werde. Dank den Bemühungen einiger einflussreicher Leute wurden Rabbiner Rubinstein und Dr. Schabad später befreit. Ausser

Privatgeschäften wurden auch gesellschaftliche Institutionen ausgeplündert, so die Küche für Heimlose und die vom Bund eingerichtete Kooperative „Der Arbeiter". Auf der deutschen Strasse, der grossen Gasse und im ganzen Stadtteil Schkaplerno wurden die meisten Geschäfte ausgeplündert, auf der Rudnicka alle. Hunderte von Juden zusammen mit vielen Russen wurden mit der „Etappe" in unbewusster Richtung weggeführt, wobei die meisten früher sogar ihrer Kleider beraubt wurden. Von Landworowo brachte man nach Wilna den dortigen Rabbiner zusammen mit noch einem alten Juden denen auf dem Wege die Bärte abgeschnitten wurden und die jetzt nachdem sie fürchterlich geschlagen worden sind, in Haft gehalten werden.

— In Wilna haben die Polen den bekannten jüdischen Schriftsteller A. Weiter erschossen. Die jüdischen Schriftsteller L. Joffe und Sch. Niger wurden verhaftet und nach Lida gebracht. Ueber ihr weiteres Los liegen noch keine Nachrichten vor. (Von den meisten Zeitungen wurde irrtümlicherweise gemeldet, dass es sich hier um den gewesenen russischen Botschafter in Berlin handelt.)

Pogrome in Westgalizien.

Ueber die am 28. April d. J. im Strzyzower Bezirke ausgebrochenen Pogrome bringt der Krakauer „Nowy Dziennik" vom 4. d. M. folgende Einzelheiten:

Montag den 28. April brach in *Niebylec* (Bezirk Strzyzów) während des Jahrmarktes ein Judenpogrom aus, veranstaltet durch vorwiegend bäuerliche Elemente des Städtchens und der Umgebung. Es wurden getötet: Hirsch Meilech *Schaffer*, Jakob *Rath*, Leib *Pinkas* und Nathan *Strahl*. 16 Juden wurden sehr schwer verwundet. In *Lutycze* kam es ebenfalls zu judenfeindlichen Exzessen, wobei 3 Juden, und zwar Moses und Menasche *Schwalbe* und Isak *Felber* getötet und Selig *Felber* schwer verwundet wurde. Die übrigen jüdischen Einwohner flüchteten, ihr Hab und Gut herrenlos zurücklassend. In *Wysoka* wurden Simon *Neumann* und Frau schwer verwundet. In *Lenka* wurden David *Schiff* und Sohn sehr schwer verwundet. Beide liegen gegenwärtig bewusstlos in Frysztak.

Die jüdische Bevölkerung des ganzen Bezirkes lebt in grosser Angst. Die Ortsbehörden legen den Exzedenten nichts in den Weg.

Das galizische Blutmärchen.

Aus Krakau wird gemeldet, dass von den in Strzyzów verwundeten Juden drei gestorben sind. Das vermisste dreizehnjährige christliche Mädchen bezeichnete zuerst den Keller eines christlichen Ingenieurs und erst, als der Pöbel das Mädchen auf den „Irrtum" aufmerksam machte, einen einem Juden gehörenden Keller. Die meisten Juden aus Strzyzów sind geflüchtet, Hab und Gut zurücklassend. Aus Strzyzów verbreiteten sich die Unruhen auf die Umgebung, wo ebenfalls zahlreiche Juden verwundet worden sind.

Ausschreitungen gegen die Juden in Rzeszów.

Krakau, 8. Mai. Aus Rzeszów meldet man: Der 1. Mai verlief verhältnismässig ruhig und in den sozialdemokratischen Versammlungen, die an diesem Tage abgehalten wurden, brandmarkten einige Redner die Exzesse gegen die Juden. Dagegen kam es am 3. Mai zu einem grossen Judenpogrom.

Die Ausschreitungen dauerten den ganzen Tag und wiederholten sich Sonntag in verstärktem Masse. Am Samstag den 3. Mai versammelte sich eine grosse Menschenmenge, in welcher man auch besser gekleidete Herren sah, vor dem Magistrat und vor der Bezirkshauptmannschaft, um wegen der Verpflegsverhältnisse Beschwerde zu führen. Die Menge erhielt *von den Beamten die Auskunft, dass Brot, Zucker und andere Lebensmittel bei den Juden in Hülle und Fülle zu finden seien.* Dies liess sich der Mob nicht zweimal sagen, verteilte sich in grössere Gruppen und begann systematisch jüdische Geschäfte und Wohnungen zu plündern. Vom Bahnhof bis zur Grunwaldgasse ist kein einziges Geschäft verschont geblieben. In allen Wohnungen wurden die Fensterscheiben eingeschlagen, jeder Jude, der das Unglück hatte, der Menge in die Hände zu fallen, wurde blutig geschlagen und beraubt.

Bis jetzt wurden *60 Verwundete,* darunter viele Schwerverwundete, gezählt. Die Tore des Bethause wurden mit Aexten und Eisenstangen erbrochen, die anwesenden Juden furchtbar misshandelt, die Synagoge zum Teil zerstört, *die Thorarollen in Fetzen gerissen.* Die Militärpolizei schritt wohl ein, doch war die Abteilung viel zu schwach, sodass sie von der Menge gar nicht beachtet wurde. In später Mittagsstunde erschien eine Kompagnie des 18. Infanterieregiments, welche sich jedoch nur als Verstärkung der Plünderer erwies. Man sah die Soldaten bald mit den Plünderern Hand in Hand gehen. Mit Gewehrkolben halfen die Soldaten, wo die Kräfte der Plünderer nicht ausreichten, beim Erbrechen der Rolläden nach und teilten die Beute mit den Banditen.

Am Sonntag wiederholten sich die Unruhen in verstärktem Masse, nachdem die Plünderer frischen Zuzug erhalten hatten. Nach 24stündiger Dauer der Ausschreitungen entschloss sich endlich die Behörde, den Ausnahmszustand zu verhängen und gegen 11 Uhr vormittags gab das Militär eine Salve gegen die plündernde Menge ab. Von Jaroslau werden Verstärkungen mit Maschinengewehren gemeldet. (W. Morgenztg.)

— Nach den polnischen Zeitungen handelte es sich in Rzeszów um Exzesse gegen Lebensmittelwucherer. Merkwürdig, dass sich, abgesehen von den Leichtverletzten, unter den Schwerverwundeten, die Namen von Aerzten und Advokaten befinden. Wir erwähnen nur: Dr. *Schlager*, Dr. *Kanarek*, Dr. *Weinberg*, Dr. *Kronenfeld*.

Krakau, 8. Mai. Aus Rzeszów telegraphiert man, dass in *Baranów* und *Brzostek* Judenunruhen ausgebrochen sind. Auch in *Wolbrom* kam es anlässlich der Assentierung am 5. Mai zu Judenexzessen. Ebenso in *Ksiaze wielki bei Miechow*. (Die Namen der Schwerverletzten sind im Nowy Dziennik vom 10. Mai veröffentlicht.)

Pogrome in Kolbuszowa.

Krakau, 7. Mai. Hier sind Berichte aus *Kolbuszowa* eingetroffen, wonach dort nach einem furchtbaren Po-

grom gegen die Juden allgemeine Plünderungen stattgefunden haben. Acht Personen sind tot. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Das Städtchen soll in Flammen stehen.

Auch im Bezirk *Rzeszów* sind schwere Ausschreitungen gegen die Juden vorgekommen. Das einschreitende Militär wurde von der bewaffneten Volksmenge entwaffnet. (W. Morgenztg.)

Krakau, 9. Mai. Aus Kolbuszowa liegen Meldungen vor, dass bewaffnete Bauern in die Stadt eindrangen, die jüdischen Geschäfte plünderten und schliesslich die Stadt anzündeten. Eine Kompagnie Soldaten wurde entwaffnet. Nachdem auch in anderen Orten in den letzten Tagen blutige Judenpogrome stattgefunden haben, hat die polnische Regierung ein grösseres Truppenaufgebot in den Bezirk entsandt. Auffallenderweise beteiligen sich an diesen Exzessen bewaffnete Bauern aus Kongress-Polen. Ein Eisenbahnzug, der Truppen des Generals Haller beförderte, wurde angehalten, worauf die Truppen gegen die Bauernbanden in Bewegung gesetzt wurden. Es ist noch nicht zu übersehen, ob bei diesen Ausschreitungen auch politische Motive wirksam sind, (Frankfurter Zeitung.)

— Die Namen der Toten in Kolbuszowa sind: Salomon *Schnur*, 92 Jahre, Leiser *Lichtmann*, 65 Jahre, Sara *Blitzer*, 70 Jahre, Marcus *Silber*, 70 Jahre, Rywka *Auchhiesiger*, 55 Jahre, Marcus *Kirschbaum*, 24 Jahre, der von einem Exzedenten auf dem jüdischen Friedhofe, wo er sich verborgen hielt, erschossen wurde, da er, nachdem er sich von mehreren Verfolgern losgekauft hatte, kein Geld mehr besass, Sara *Natowitsch*, 65 Jahre, *Naftali*, der Sohn des jüdischen Lehrers, 20 Jahre, die *Frau des Hersch Bienenstock*, 65 Jahre. Es heisst, dass noch eine zehnte Person sich unter den Toten befindet. An Schwerverwundeten zählt man gegen 100 Personen, ausserdem sehr viele Leichtverwundete.

Ausschreitungen gegen Juden in Krakau.

Krakau, 8. Mai. „Nowy Dziennik“ meldet: Am 1. Mai kam es hier zu Ausschreitungen gegen Juden. Die Bauern der benachbarten Dörfer, die der Jahrmarkt in grosser Zahl versammelte, plünderten jüdische Geschäfte und Wohnungen. Viele Juden wurden auch misshandelt. Der materielle Schaden ist sehr gross.

Pogrom in Woloczyska und Kremieniez.

Krakau. Laut Meldungen der Kiewer Zeitungen, die hier veröffentlicht werden, veranstalteten die Ukrainer in Woloczyska einen Judenpogrom. 1500 Juden sind getötet und viele Häuser ausgeplündert und dann niedergebrannt worden. Auch in Kremieniez sollen die ukrainischen Soldaten 600 Juden beraubt und getötet haben. Militär, das aus Brody herbeigeeilt ist, machte den Unruhen ein Ende. (Es ist unerklärlich, woher die Krakauer polnischen Zeitungen jetzt Nachrichten aus Kiew erhalten, das von Galizien und Polen ganz abgeschlossen ist.) (Wiener Morgenpost)

Pogrom in Dubno.

Die „Gazeta Poranna“, eine etwas fragwürdige Quelle, meldet aus Lublin, dass in Dubno bei einem Judenpogrome mehr als 700 Personen ermordet worden sind. Ukrainische Soldaten sollen behaupten, dass sie vom Kommandanten eine Erlaubnis zur Tötung der Juden erhalten hätten.

Polnische Legionäre als Pogromhelden in Weissrussland und Litauen.

Kowno, 8. Mai. Die Sowietregierungen von Weissrussland und Litauen erklären, dass die in der letzten Zeit in Weissrussland und Litauen vorgekommenen Pogrome und Plünderungen ausschliesslich von polnischen Legionären verübt worden sind.

Misrachi und Agudath Jisroel.

Zwischen Vertretern des Misrachi und der Agudath Jisroel fand dieser Tage in Berlin eine Besprechung über die Möglichkeit gemeinsamer Arbeit statt. Es nahmen an ihr teil von Seiten der Agudath Jisroel Rabbiner *Dr. Auerbach* (Halberstadt), Rabbiner Dr. Esra *Munk* und Moritz A. *Löb*; von Seiten des Misrachi: Dr. Hermanu *Pick*, Dr. Aron *Barth*, Direktor Willi *David* und Hermann *Struck*. Als Richtlinien einer möglichen Zusammenarbeit stellten sich folgende Punkte heraus: 1. Einrichtung eines thoratreuen Schulwesens, 2. Gründung thoratreuer Kolonien, 3. Eine der Bedeutung des thoratreuen Einwanderungs-Elementes entsprechende Vertretung der zionistischen und nichtzionistischen thoratreuen Juden in den Einwanderungsämtern, 4, Heilighaltung des Sabbath im öffentlichen Leben. 5. Berücksichtigung des Schmitta-Gesetzes, 6. Gültigkeit des jüdischen Eherechtes, 7. Gültigkeit des jüdischen Zivilrechtes. Punkt 4—7 in dem Masse, welches die dafür zuständigen rabbinischen Stellen für nötig erachten.

Von Seiten des Misrachi wurde noch als besonders dringend die Schaffung eines autoritativen rabbinischen Rates vorgeschlagen, der alle die jetzt aktuellen Fragen vom religionsgesetzlichen Standpunkte aus zu bearbeiten hätte. (K.Z.B.)

Chronik.

Polen-Galizien.

— Beim Empfang der Pressevertreter, die auf ihrer Reise nach Pinsk in Brest-Litowsk zurückgehalten worden sind, hielt der polnische Oberkommandierende der dortigen Front, General *Listowski*, zu Ehren dieser Vertreter (2 Juden, 2 Polen und 1 Vertreter der ausländischen Presse) in Brest-Litowsk eine längere Ansprache, die bei aller traditionellen polnischen Höflichkeit, von Zynismen geradezu strotzt. Hier nur einige wenige Beispiele: „Ich muss vor allem leugnen, dass der polnische Soldat antisemitisch ist; das polnische Volk war nie antisemitisch und auch der polnische Soldat ist es nicht.“ „Für die Handlungen des Majors Luczynski, des Kommandanten von Pinsk, übernehme ich die volle Verantwortung. Ein jeder von uns wäre so vorgegangen, wenn nicht noch strenger. Jetzt heisst es, dass oben eine Beratung wegen der Ernährungsfrage stattgefunden hat und einen Stock tiefer wegen einem kommunistischen Aufstand. Aber wie konnte Major Luczynski diesen Unterschied wissen. Wollen wir annehmen, dass *auch 10 Unschuldige erschossen worden sind*, so kennt Ihr doch das russische Sprichwort, „wenn man Holz hackt, so fliegen Späne“. „Ich habe nichts dagegen, wenn man in Warschau im Landtag ein wenig kritisiert.

Wenn wir schreiben, dass die polnischen Soldaten hungern, so hat man bis jetzt keine Kommissionen geschickt. Jetzt aber, nach dem Zufall (!) von Pinsk häufen sich die Kommissionen. Kommission über Kommission kommt her, was eine gewaltige Unzufriedenheit beim Militär hervorruft. Zuerst habe ich eine Kommission geschickt, dann ist eine amerikanische, englische, eine französische gekommen und jetzt noch die Landtagskommission. Das erregt ungeheure Misstimmung bei den Offizieren und Soldaten. Aus diesem Grunde habe ich heute einem englischen Oberst, der ausgezeichnet polnisch spricht, sein Ansuchen nach Pinsk zu fahren, zurückgewiesen, aus demselben Grunde, wie ich Euch, meine Herren Korrespondenten, nicht nach Pinsk herein lasse." „Wir sind keine Antisemiten. Unser slavisches Herz ist gut für Jedermann. Aber die Juden sind nicht dankbar. *Sie wissen nicht, was man Takt nennt.* Da wir auch weiter zusammen leben müssen, so muss man einen Ausweg finden, irgend ein Mittel, und die Juden müssen Takt lernen und wissen, wie sie sich uns gegenüber zu benehmen haben. Unsere Macht ist eine gerechte, aber sie muss eine strenge sein." Dies nur einige Blüten. (Wegen Raummangel seit 2 Wochen zurückgestellt.)

— Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph" in Kopenhagen meldet, dass der Pinsker Judenmord ungeheure Erbitterung hervorgerufen habe. Die polnische Presse gibt offen zu, dass die erschossenen Juden Zionisten gewesen sind und mit dem Bolschewismus nichts zu tun hatten. Ungeachtet dessen hören sie nicht auf, tagtäglich alle Juden, einschliesslich der Zionisten, des Bolschewismus zu beschuldigen.

— Die „Posener", deren Antisemitismus, wie es scheint, noch den der anderen Polen übertrifft, so weit dies noch irgendwie möglich ist, versuchten nach dem Beispiel von Warschau und Lublin auch in Lemberg Judenunruhen hervorzurufen. Dank dem energischen Vorgehen der lokalen Behörden, die die Rädelsführer sofort verhafteten, wurden die drohenden Unruhen im Keime erstickt.

— Auf den 11. und 12. Mai ist nach Warschau eine Zusammenkunft der Vereinigung aller jüdischen Assimilanten in Polen einberufen. Diese Vereinigung will eine Organisation mit folgendem Programm schaffen: Ordnung des Verhältnisses zwischen Polen und Juden und Assimilierung der Juden mit der polnischen Bevölkerung. Bekämpfung der Forderung nach kultureller und nationaler Autonomie, die von den Jüdisch-Nationalen aufgestellt wird und Bestrebung nach vollständiger Gleichberechtigung der Juden.

Ungarn.

Geplante Judenpogrome in Budapest.

Von unserem Budapester Korrespondenten erhielten wir nachfolgende zwei Telegramme:

Budapest, 10. Mai. Die Budapester Abendblätter veröffentlichen heute eine sensationelle Enthüllung eines gross angelegten Putsches der gegenrevolutionären Kreise unter Führung des Oberstlieutnants Dormandy. Die *Gegenrevolution* sollte mit einem grossen *Judenpogrom* beginnen. Tatsächlich waren bereits vor einigen Tagen an vielen Strassenecken Plakate erschienen, die zu Pogromen gegen die Juden aufgereizt haben und fälschlich im Namen der Arbeiterpartei unterfertigt waren. Die Führer der Verschwörung rekrutierten sich fast ausschliesslich aus antisemitischen Kreisen. Die Verschwörer sollen im Einvernehmen mit den Rumänen gehandelt haben. Die meisten Führer der Verschwörung sind verhaftet.

Budapest. Am 11. Mai fand hier eine grosse Versammlung der jüdischen Sozialisten statt, bei welcher auch Führer anderer jüdischen Parteien anwesend waren. Es sprachen: Grünberg, Rossmann, Dr. K. Kokus, ferner ein rumänischer Sozialist. Die Versammlung beschloss folgende Resolution: Wir protestieren mit tiefster Entrüstung gegen die rumänische Invasion, welche einen wahren Schandfleck der zivilisierten Menschheit bildet. Wir wenden uns an die jüdischen Genossen aller Länder, mit der Aufforderung mit Wort und Tat dagegen zu wirken, dass die den höchsten Idealen dienende ungarische Räte-Republik nicht das Opfer der wilden reaktionären rumänischen Bojarenhorden wird.

Auswanderung nach Palästina.

Budapest, 5. Mai. Wie in hiesigen Kreisen verlautet, wird die jüdische Abwanderung nach Palästina, zu der sich zahlreiche Angehörige verschiedener Berufskreise gemeldet haben, *bereits am 1. Juni beginnen.* Der Reiseweg wird über Italien führen. Die leitenden Regierungskreise werden der Aktion kein wie immer geartetes Hindernis in den Weg legen.

Budapest, 8. Mai. Das hiesige Palästinaamt, das jetzt von dem vor kurzer Zeit aus Jerusalem zurückgekehrten Dr. *Weissburg* geleitet wird, hat in den jüngsten Wochen mit Rücksicht auf die am 1. Juni beginnende Auswanderung nach Palästina eine überraschend grosse Zahl von Anmeldungen aufzuweisen.

Deutsch-Oesterreich.

— Bei der nachträglichen Stimmenzählung hat sich, entgegen der ursprünglichen Meldung des Wiener Korr. Büros herausgestellt, dass der national-jüdische Kandidat Dr. *Schalit* mit ungefähr 8800 Stimmen, nicht in den Landtag gewählt worden ist, da der tschechische Kandidat über 10,000 Stimmen erhalten hat. Dagegen errangen die Jüdisch-Nationalen bei den Gemeinderatswahlen einen sehr grossen Erfolg, der manchen Zeitungen noch heute unfassbar erscheint. Vor allem vermehrte sich die Zahl der jüdisch-nationalen Wähler im Gegensatz zu andern Parteien ganz gewaltig seit der Zeit der Wahlen in die Nationalversammlung. So betont der Wiener Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung", dass die Sozialdemokraten jetzt blos 368,230 Stimmen aufbrachten, gegen 523,256 Stimmen am 16. Februar. Die Sozialdemokratie hat also um 155,000 Stimmen weniger erhalten als am 16. Februar. Die Stimmen der Christlich-Sozialen haben eine, wenn auch geringe Erhöhung, erfahren. *„Eine Pikanterie* kann darin erblickt werden, *dass die Stimmen der Jüdisch-Nationalen gegenüber den Wahlen vom 16. Februar um 68 % gestiegen sind."*

Deutschland.

Eine Kundgebung jüdischer Sozialisten.

Eine Versammlung der Berliner Gruppe der jüdisch-sozialdemokratischen Partei, die am Mittwochabend im

Klindworth-Scharwenka-Saal stattfand und von über 1200 Personen besucht war, wurde mit flammendem Protest gegen die neuen furchtbaren polnischen Pogrome in Litauen von Alfred Berger eröffnet und erhob sich zu Ehren der Pogromopfer von den Plätzen. Nach den Reden von Salman *Rubaschow*, Eduard *Bernstein*, Oskar *Cohn*, Abraham *Rewutzky*, gewesener Ukrainischer Minister (im Jargon) und Leon *Chasanowitsch* wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung beglückwünscht das Verbandsbureau zu dem schönen Erfolge in Amsterdam und begrüsst die sozialistische Internationale zur Erfüllung der berechtigten Wünsche des jüdischen Proletariats. Sie erklärt, den Kampf für die Wiederauflebung des jüdischen Volkes und für die Durchführung seiner berechtigten Forderungen in Palästina und in der Diaspora auf den Grundsätzen der Internationale mit aller Kraft weiterführen zu wollen."

— Die planmässige Ausweisung jüdischer Arbeiter, auf die von verschiedenen Seiten bereits hingewiesen wurde, veranlasst die jüdische volkssozialistische Partei „Hapoel Hazair" zu folgendem Aufruf: „Dem Zentralkomitee unserer Partei sind mehrere Mitteilungen zugegangen, nach denen „polnische" Arbeiter jüdischer Nationalität durch Erlasse der gegenwärtigen sozialistischen Behörden zwangsweise zur Rückkehr nach ihrer „Heimat" veranlasst worden sind. Nicht genug damit, dass diese Arbeiter, die, teils von der Reaktion politisch verdächtigt, hierher geflohen, teils auf Veranlassung der alten deutschen Regierung nach Deutschland deportiert worden sind, ihre Betriebe verlassen mussten; nicht genug damit, dass sie von der sozialistischen Regierung ausgewiesen, in die Pogrome hineingehetzt werden, sie werden sogar in geschlossenen Zügen bis zur Frontlinie transportiert und dort an die polnischen Legionen, an Deutschlands Feinde, ausgeliefert." Es ist dringend zu wünschen, dass die Bemühungen der Jüdisch-volkssozialistischen Partei Aufklärung in diese vielerörterte Frage bringen.

England.

Unser Londoner-Korrespondent schreibt:

Der in der „Morning Post" veröffentlichte Brief, der „zehn prominenten Israeliten" hat in London viel Staub aufgewirbelt. Nun beginnt selbst die „Morning Post" von ihren Informatoren abzurücken. Sie veröffentlicht eine lange Erwiderung des Redakteurs des „Jewish Chronicle" Grünberg und fügt in einer längeren Anmerkung redaktionell u. a. bei: Falls diese und viele andere Juden den unglücklichen Fehler beim Deuten dieses Artikels gemacht haben, so darf man dafür nicht ausschliesslich uns beschuldigen, die wir in denselben Fehler verfallen sind. (Siehe No. 32 der „J.P.Z.")

Frankreich.

Unser Pariser Gewährsmann meldet uns:

Am 3. Mai fand im Saale des Grand Orient in Paris ein grosses Meeting, einberufen durch die „Liga der Menschenrechte" statt. Es waren über 2000 Personen anwesend. Ferdinand Buisson, Deputierter und Präsident der Liga der Rechte präsidierte der Versammlung. Dr. Léon Reich hielt das Referat über die Minoritätsrechte der Juden. Redner erörterte die theoretischen Prinzipien der Minoritätsrechte und wies deren Notwendigkeit für die jüdischen Massen in den Ländern Osteuropas nach. Ferner sprachen: Dr. Motzkin, Braunstein, Vizepräsident der Liga, Hérold und Buisson. Ein Antrag, der von der Friedenskonferenz die Anerkennung der Minoritätsrechte des jüd. Volkes verlangt, und worin die jüdischen Massen im Osten, die für ihre gerechten Forderungen kämpfen, begrüsst werden, wurde angenommen.

Am 15. Mai wird eine Protestversammlung wegen des Pinsker Blutbades stattfinden.

Das der Friedenskonferenz angehörende Komitee der Jüdischen Delegation in Paris hat beschlossen, das gesamte Material die Frage des jüdischen Weltkongresses betreffend durch sein Büro sammeln zu lassen.

— Laut der „Jewish Times" hat das Zentralbüro der Jüdischen Organisation in London aus Paris die telegrafische Mitteilung erhalten, dass die Arbeit des Komitees der Jüdischen Organisation sehr gute Fortschritte macht. Besonders energisch haben die Politische und die Memorandum Kommission gearbeitet. Nach dreiwöchentlicher unermüdlicher Arbeit der Memorandum Kommission nahm das Komitee auf einer Plenarsitzung die Forderungen an, die der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollen. Dieselbe Kommission hat auch eine Reihe von Memoranden ausgearbeitet, die Bezug haben auf alle Länder, in denen die Juden bürgerliche und nationale Rechte fordern. Auch diese Memoranden werden in Bälde der Friedenskonferenz vorgelegt werden. Gleichzeitig führen die Mitglieder der Politischen Kommission Unterhandlungen mit den Delegationen der verschiedenen Länder betr. deren besonderen Forderungen. Auf der Plenarsitzung vom 28. April hat das Komitee prinzipiell eine Resolution angenommen, dass das Sekretariat des Komitees ein permanentes Organ werden soll, das sich am Sitze der Liga der Nationen oder in einem andern politischen Zentrum befinden soll. Die endgültige Resolution darüber wird nach einer Beratung mit den nationalen Komitees der andern nationalen Organisationen, die Delegationen nach Paris entsendet haben, gefasst werden. Auf der letzten Sitzung der Präsidien-Kommission und auf der Plenarsitzung vom 2. Mai wurde ausführlich diskutiert über die Frage der Einberufung eines allweltlichen jüdischen Kongresses. Die jüdisch-nationale Versammlung in der Ukraine und der amerikanische jüdische Kongress haben wegen dieser Frage bereits Beschlüsse gefasst. Deshalb beschloss das Komitee mit anderen jüdischen Organisationen, die an dieser Frage interessiert sind, in Verbindung zu treten.

— Prof. *Jahuda*, Dozent an der Universität Madrid, ist in Paris eingetroffen, um mit den zionistischen Führern zu unterhandeln.

Spanien.

Abgewendete Judenaustreibung aus Spanien.

Die Juden in Spanien, meistens Kriegsflüchtige aus Russland, standen vor kurzem vor der Gefahr einer rest-

losen Ausweisung aus dem Lande, die innerhalb 24 Stunden vollzogen werden sollte. Die Ursache dieses drakonischen Erlasses war eine generelle Verleumdung der Juden seitens des ehemaligen russischen Generalkonsuls in Spanien, der alle Juden des Bolschewismus beschuldigte. Die spanische Regierung hatte ohne weitere Untersuchung zum alten Mittel der Judenaustreibung gegriffen und lies bereits ein Schiff bestellen, das die russischen Juden, besonders jene, die sich während des Krieges in Barcelona niederliessen, nach Odessa bringen sollte. Im letzten Augenblick gelang es jedoch, diesen Ausweisungsbefehl rückgängig zu machen. Dank den Bemühungen des englischen Botschafters Harding und des bekannten jüdischen Professors an der Madrider Universität, Dr. Jahuda, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die die gänzliche Grundlosigkeit der gegen die Juden erhobenen Beschuldigung ergab. Infolge dieses Ereignisses, sowie der besonderen persönlichen Garantie des Prof. Jahuda, der sich für eine loyale Haltung der russischen Juden in Spanien verbürgte, erhielten die letztern die Erlaubnis, weiter im Lande zu verbleiben.

Argentinien.

— Von der italienischen Grenze, 13. Mai. S. Eine Delegation argentinischer Juden hat, wie die Agenzia Americana meldet, den Präsidenten der Republik um Schutz ersucht gegen allfällige Pogrome, die in gewissen Kreisen geplant würden. Die argentinischen Juden stünden vollständig ausserhalb der Agitationen, die gegenwärtig das Land beunruhigen. (Neue Zürcher Zeitung.)

(Anlässlich der Streike fanden bekanntlich vor nicht allzulanger Zeit, unter der Beschuldigung die Juden wären Bolschewisten in Argentinien heftige Judenpogrome statt.)

Palästina.

Neue Unternehmungen in Palästina.

In Jaffa plant man, ein Tierhospital zu errichten, das von grossem Nutzen für die palästinensische Landwirtschaft sein wird. Der Mangel an Vorrichtungen zur Tierbehandlung ist zum grossen Teil daran schuld, dass sich keine grosszügige Viehzucht in den jüdischen Kolonien entwickeln konnte. Es ist deshalb zu hoffen, dass das neue Institut, das von *Dr. Caspi* eingerichtet wird, von sehr hohem Wert für die Entwicklung der Viehzucht sein wird.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sind zwei neue Gründungen zu erwähnen: die Organisation der Ladenbesitzer und die Baugesellschaft Haschachar. Die Gesellschaft Haschachar will der dauernden Knappheit an Häusern und Baumaterial steuern. Sie hat bereits für Tausende von Lst. Baumaterial angeschafft und eine Reihe von Bauplätzen erworben.

— Der hebräischen Universität in Jerusalem wird der grosse Handkatalog der amerikanischen National-Bibliothek zur Verfügung gestellt. Dadurch wird den Studierenden in Palästina die Benützung einer der reichsten Büchersammlungen von über einer Million Bände ermöglicht. In einem warm gehaltenen Briefe an Herrn Jacob de Haas teilt der Bibliothekar des Kongresses der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Herr Herbert Putnam, diesen, von einem warmen Interesse zeugenden Beschluss mit, und spricht die Hoffnung aus, dass die Verleger- und Buchhändlerkreise der ganzen Welt dazu beitragen werden, die Universität mit einer würdigen Bibliothek auszustatten. (Misrachi-K.-B.)

— Baron James *Rothschild*, Major in der jüdischen Legion, versprach während der nächsten drei Jahre 2000 Lst. jährlich für eine Organisation von Amateuren zu spenden, die die Aufgabe übernommen hat, das hebräische Theater in Palästina zu entwickeln. Die Organisation „Habimah Haibrith" bemüht sich um einen professionellen Bühnendirektor und tüchtige Schauspieler. Sie hat diesbezüglich viele Zionisten um Beihilfe ersucht.

Schweiz.

Internationaler Frauenkongress für dauernden Frieden, Zürich 12.—17. Mai 1919.

Knapp vor Redaktionsschluss wird uns mitgeteilt: Das politische Komitee des internationalen Frauenkongresses, an dem über 170 Delegierte aus 14 Ländern teilnehmen, hat dem Präsidium unter dem Vorsitze von Miss Jane *Addams* (Chicago) nachfolgende Resolution betr. der Judenfrage zur Annahme durch den Kongress unterbreitet:

„Der internationale Frauenkongress erkennt den internationalen Charakter der Judenfrage an. Er fordert, dass in Uebereinstimmung mit dem Selbstbestimmungsrecht die Stellung der Juden auf folgenden Grundlagen international geregelt wird:

Vollständige Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern, Gleichberechtigung beim Wiederaufbau der durch den Krieg heimgesuchten Gebiete, *internationaler Schutz der Juden* und aller andern nationalen Minderheiten gegen physische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung, Gleichberechtigung der Juden bezüglich der Ein- und Auswanderungsfreiheit nach und aus allen Ländern, *nationale Selbstverwaltung* auf der Grundlage des Nationalitätenprinzips und der nationalen Gleichberechtigung in den Provinzen und Gemeinden aller Länder, wohin die Juden ziehen, *Erklärung des Rechts des jüdischen Volkes in Palästina eine eigene Heimat zu schaffen,* unter dem Schutz und der Kontrolle des Völkerbundes, der auch die Interessen der übrigen Bevölkerung des Landes gewährleisten muss, *Vertretung der Juden im Völkerbund.*"

Ueber diese Resolution dürfte morgen verhandelt werden.

Miss *Rankins*, einziges weibliches Mitglied des Congress of the U. S. of America hatte die Freundlichkeit, sich bezüglich Palästinas der Vertreterin der „Jüdischen Presszentrale" gegenüber folgendermassen auszusprechen: „Die Juden sind bei uns sehr angesehen, wir möchten gerne, dass sie überall glücklich seien. Wenn dies durch Palästina geschehen kann, wollen wir ihnen gerne dazu verhelfen."

Presse.

— Die erste Nummer eines zweiwöchentlichen Organs der englischen Poale Zion unter dem Namen „Unzer Weg" ist soeben in London erschienen.

— Die in Kairo in hebräischer Sprache erscheinende Wochenschrift „The Palestine News" (Chadaschath Mehaarez) hat ihr Erscheinen bis auf weiteres eingestellt. (Misrachi-K B.)

— Der „Eclair" vom 5. Mai veröffentlicht ein Interview mit Dr. Léon Reich über die Forderungen der jüdischen Minoritätsrechte.

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Jahresabonnement Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich